*Predigt am Sonntag Invokavit in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 6. März 2022*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus, im 6. Kapitel:

1. Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.
2. Denn er spricht: „Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.“ Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!
3. Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit dieser Dienst nicht verlästert werde;
4. sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten,
5. in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, im Wachen, im Fasten,
6. in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe,
7. in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gotts, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,
8. in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig;
9. als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet;
10. als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben. *2. Korintherbrief 6,1-10*

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Da findet jemand weder Punkt noch Komma, möchte man beim bloßen Zuhören meinen. Und tatsächlich: In der Lutherbibel lesen wir 8 Verse, die zusammen einen Satz bilden. Manchmal geht einem das ja so, dass man so übersprudelt: Wenn wir etwas besonders Großartiges erlebt haben, oder wenn wir jemanden von einer Sache überzeugen wollen, die uns ganz ganz wichtig erscheint. Da kann man einfach nicht aufhören. *´Hör mir doch bitte zu, hör mir zu, hörst du? Das musst du doch verstehen, das musst du doch genauso sehen wie ich!`* usw.

Der Apostel Paulus möchte auch unbedingt von etwas überzeugen, was ihm unendlich wichtig ist. Er möchte die Gemeinde in Korinth überzeugen, er möchte auch noch uns überzeugen. Und er ist in großer Sorge. Es geht nicht um ein beliebiges Thema. Paulus schreibt:

„Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt.“ Darum geht es, um nicht mehr oder weniger. So ermahnt er in Korinth und so ermahnen seine Worte auch uns. Da kann man verstehen, dass Paulus selbst beim Briefschreiben richtig aufgeregt zu sein scheint und keinen Punkt finden kann. Er hat große Sorge, dass die Gemeinde die Gnade Gottes vergeblich bekommen hat. Wie kommt Paulus zu solcher Angst oder Sorge?

Paulus steht in seiner Gemeinde in Korinth unter starkem Beschuss. Es hatte sich eine überwiegend heidenchristliche Gemeinde unter seiner Leitung gebildet: eine Gemeinde, die das Evangelium von Jesus Christus angenommen hatte.

Nun aber, in seiner Abwesenheit, hatten sich ganz andere Dinge ergeben. Andere Prediger waren aufgetreten und haben die Figur des Paulus in ihrem Licht schlecht aussehen lassen. Und in der Gemeinde gerät mit der Person des Paulus auch das Evangelium, das er verkündigt hatte, an den Rand.

Und darum ringt der Apostel im ganzen 2. Korintherbrief:

*´Bitte, ihr lieben Korinther: Bitte nehmt doch nicht an meiner Person Anstoß und verliert darüber die Christusbotschaft, die ihr mit meinem Namen verbindet. Ihr könnt doch nicht wegen mir die Versöhnung durch Jesus Christus aufgeben! Ich ermahne euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt!`*

Das ist der Hintergrund.

Darum verteidigt sich Paulus. Darum beteuert er: *´Wir haben euch doch keinen Anstoß gegeben! Wir haben uns für das Evangelium eingesetzt in Nöten und Trübsal, aber auch in guten und in schlechten Gerüchten.`* Man hört richtig, dass der Apostel auch in Korinth gegen Gerüchte kämpfen muss.

Wir würden heute das Plädoyer des Paulus vielleicht wieder-geben mit den Worten: *´Gegen viele Widerstände haben wir uns doch immer bemüht. Wir haben es doch so gut gemeint! Bleibt doch beim Evangelium!`*, oder wie Paulus es kurz vor unserem Predigtwort sagt: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ Paulus weiß, dass er ein Anstoß ist, und ringt ums Evangelium in Korinth.

Und bei uns? Der Apostel Paulus ist unter uns wohl akzeptiert. Der muss sich hier nicht verteidigen. Uns ist er kein Anstoß und wir nehmen das Evangelium auch aus seinen Briefen an, das Evangelium, dass Jesus Christus auch für uns gestorben ist und auch uns unsere Sünden vergibt, uns seinen Heiligen Geist gibt. Das ist anerkannt.

Aber die Situation des Paulus, die ist uns trotzdem ganz gut vertraut: nämlich zu entdecken, dass es ganz andere Gründe gibt, die für Mitchristen – für Gemeindeglieder und Gäste – zum Anstoß werden und zum Grund, der Botschaft fern zu bleiben. Und oft genug haben die Gründe auch mit uns selbst zu tun.

Wir üben unsere Dienste zwar nicht als Apostel, aber als Mit-arbeiter und Mitglieder in der Gemeinde. Wir haben keine Verfolgungen durchlebt, aber auch manches Mal große Geduld, Nöte und Ängste, Mühen, Langmut und Freundlichkeit, gute und schlechte Gerüchte über uns. Das alles kennen wir auch:

Wir üben unsere Dienste und gehen dabei durch viele Unwäg-barkeiten. Und ganz wie der Apostel Paulus auch wissen wir, dass wir selbst auch Sünder sind und Dinge sagen und Entscheidungen fällen und Fehler machen, die anderen zum Anstoß werden. Corona hat diese Seite des Zusammenlebens wie so vieles schonungslos aufgedeckt.

Aber es kann doch nicht sein, dass wir mit unserem guten Willen für die Gemeinde und Kirche für andere zum Grund werden, der Gemeinde den Rücken zu kehren! Das kann doch nicht das Ergebnis unserer Bemühungen sein! Wir erleben das Positive, dass andere Menschen durch unseren Einsatz der Gemeinde näherkommen. Das freut uns dann und bestätigt uns in der Gemeinde. Aber diese große Sorge, die Paulus gegenüber den Korinthern hat, die gibt es auch: dass andere auf einmal weg-bleiben. Und ihr Wegbleiben hat auch mit uns zu tun.

Für Paulus ist dieses Erleben die größte Not in seinem Apostelamt. Ich kann doch nicht mit meiner Person für euch ein Anstoß sein, so dass ich dem Evangelium im Weg stehe! Und Paulus ringt mit allen Registern, die er hat, um seine Gemeinde: Bleibt dabei, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt.

So ruft das Wort des Paulus am Anfang der Passionszeit zur Demut untereinander:

Bitte, behalte du deinen guten Platz in der Gemeinde. Ich will dir kein Anstoß sein, sondern du und ich sollen einander und für andere zum Evangelium Gottes stärken und helfen. Das soll für uns alle das Ziel sein, dass Gottes Gnade unter uns lebt und viele glauben können: Jesus Christus lebt und steht mir zur Seite und wir haben in ihm das ewige Leben. Amen

**Kanzelsegen**: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.